

UNTERWALLIS

Interkantonale
Vereinbarung

WALLIS | Am Montag wurde eine neue interkantonale Vereinbarung für die Fachhochschule Westschweiz präsentiert. «Die Vereinbarung sieht unter anderem eine Führung durch Zielvereinbarung, die Schaffung eines Rektorats, das die HES-SO leiten wird, eine grössere Handlungsfreiheit für die über Leistungsaufträge an das Rektorat gebundenen Hochschulen, eine reelle institutionelle Autonomie sowie eine stärkere Mitwirkung des Personals und der über 15 500 Studierenden vor», teilte die HES-SO in einem Communiqué mit. Die interparlamentarische Kommission, die aus je sieben Vertretern pro Kanton – insgesamt 49 Mitgliedern – zusammengesetzt ist, hat zum Entwurf positiv Stellung genommen. Die Vereinbarung wird nun den verschiedenen Kantonsregierungen zur Verabschiedung unterbreitet und voraussichtlich 2013 in Kraft treten.

Eine Linie

MONTHEY/COLLOMBEY-MURAZ | Die Gemeinden Monthey und Collombey-Muraz lancieren das Projekt eines gemeinsamen Stadtbusses, wie der «Nouveliste» berichtete. Die beiden Gemeinden zählen zusammen rund 25 000 Einwohner, was eine gute Voraussetzung für einen Stadtbuss sei, so die zuständigen Gemeinderäte Daniel Delaloye und Benoît Schaller. Bereits seit 2007 betreibt man einen sogenannten «Publicar», der nach Bedarf bestellt werden kann. Die Nachfrage sei gross, daher wolle man das Angebot nun ausbauen. Das gemeinsame Projekt solle auch dazu führen, die Zusammenarbeit unter den Gemeinden weiter zu stärken, wie betont wurde. Vielleicht sei es gar ein erster Schritt Richtung Fusion.

Von 7 auf 5?

VÉROSSAZ | Die Gemeinde Vérossaz denkt über eine Reduktion der Gemeinderatsmitglieder von sieben auf fünf nach. Gemeindepräsident Roland Gex: «Vor rund 200 Jahren, als die Gemeinde gegründet wurde, war es wichtig, dass jeder Ortsteil im Gemeinderat vertreten war. Heute zählt Vérossaz noch rund 600 Einwohner. Eine Anpassung wäre sinnvoll.» Voraussichtlich soll Ende Jahr über den Vorschlag abgestimmt werden. Wird dem Vorhaben zugestimmt, tritt die Regelung 2013 in Kraft.

Abgeschlossen

CRANS-MONTANA | Die Arbeiten für die Driving Range in Crans-Montana sind abgeschlossen. Die offizielle Einweihung findet am 1. September statt.

Spitalgesetz | 85 Prozent der Oberwalliser Arztpraxen sammeln Unterschriften für Referendum

Referendum gegen
Spitalgesetz kommt zustande

WALLIS | Anfang Mai ergriffen 40 Ärzte das Referendum gegen das Gesetz über die Krankenanstalten und -institutionen. Nun zeigt sich: Die Ärzte werden Erfolg haben.

ARMIN BREGY

Das von der Briger Ärztin Monique Lehky Hagen präsidierte Referendumskomitee will derzeit zwar noch keine konkreten Fakten nennen. Trotzdem ist bereits heute klar, dass das Referendum zustande kommen wird. Dies zeigen Recherchen des «Walliser Boten». Es zeichnet sich gar eine Überraschung ab: «Wir beobachten in den letzten Wochen eine Art Lawineneffekt, mit zunehmendem Rücklauf an Unterschriften», teilt das Komitee mit. Halte diese Tendenz an, werde man nächste Woche eine «beachtliche Zahl» von Unterschriften überreichen können. Die Unterschriftensammlung dauert noch bis zum 13. Juli.

Frustration in
Bevölkerung festgestellt

Rückblick: Das Gesetz über die Krankenanstalten und -institutionen (GKAI) wurde im März vom Grossen Rat verabschiedet, woraufhin mehrere Ärzte das Referendum ergriffen. Die rund 40 Mediziner fordern die gesetzliche Verankerung der Zweisprachigkeit für zentralisierte und delegierte Disziplinen, eine adäquate Berücksichtigung sachlicher Argumente medizinischer Fachpersonen in der Gesetzgebung sowie die Integration der Resultate des Audits und des Berichtes der Geschäftsprüfungskommission im GKAI.

Dass die Anliegen der Ärzte auf eine derart grosse Resonanz stossen, konnte nicht erwartet werden: Die Unterstützung der politischen Parteien blieb weitestgehend aus. Auch

regte sich innerhalb der Ärzteschaft Widerstand gegen das Referendum. So bekämpfte das Komitee des Berufsverbandes der Haus- und Kinderärztinnen und -ärzte das Referendum, «jedoch ohne die Mitglieder zu befragen», teilen die Referendumsinitianten mit. Auch einzelne Ärzte äusserten Bedenken. Das Referendumskomitee spricht diesbezüglich von «bewusster Desinformation». Diese blieb jedoch weitestgehend fruchtlos – so scheint es zumindest: «In 85 Prozent der Oberwalliser Arztpraxen wurden Unterschriften gesammelt. Wir haben zudem eine eindrucksvolle Unterstützung durch Apotheker, Zahn-

ärzte und Physiotherapeuten und vor allem durch die Bevölkerung, welche sich spontan an der Unterschriftensammlung beteiligte, erfahren», so das Komitee. Man stelle eine grosse Frustration der Bevölkerung in Bezug auf die fehlende Transparenz und Kommunikation im Bereich der Spitalplanung fest.

Ausserkantonales
Interesse

Detail am Rande: Wie man einem Bericht des Referendumskomitees entnehmen kann, sind Spitalärzte im Unterwallis von der Spitaladministration aufgefordert worden, die Unterschriftensammlung im Spital

einzustellen. «Es erstaunt, dass ein Arbeitgeber ein Grundrecht unserer Demokratie, das Referendumsrecht, einschränkt», schreiben die Initianten, und weiter: «Das hat uns bestürzt.»

Die Aktivitäten des Komitees stossen auch ausserhalb des Kantons auf Interesse. «Wir wurden eingeladen, in der «Schweizerischen Ärztezeitung» unser Referendumsziel vorzustellen.» Die schweizerische Ärztesgesellschaft forderte daraufhin öffentlich, dass die Ärzteschaft in der Spitalplanung Einfluss nehmen müsse, um produktiv im Gesundheitswesen tätig sein zu können. Wenn, wie es sich abzeich-

net, das Referendum zustande kommt, wird die Walliser Bevölkerung über das Gesetz abstimmen können. Wann dies der Fall sein wird, ist noch unklar.

Das Komitee zeigt sich zuversichtlich: «Die Bevölkerung hat unsere Botschaft verstanden. Wir engagieren uns für Verbesserungen und eine gemeinsam erarbeitete Gesundheitsplanung im Interesse einer optimalen, ausgeglichenen und allen Regionen gerecht werdenden Gesundheitsversorgung im Wallis, die nicht auf politisch-strategischen Überlegungen und Interessenkonflikten basiert, sondern den Patienten in den Mittelpunkt stellt.»



Nadelstich. Gesundheitsminister Maurice Torny muss zur Kenntnis nehmen, dass das Referendum auf Interesse stösst.

FOTO WB

Parkprojekt | Evaluationsbesuch im Binntal

Hoher Besuch aus Bern



Gedankenaustausch. Die Delegationen des Bundes, des Kantons und des Landschaftsparks Binntal in Binn.

FOTO ZVG

BINNTAL | Vergangene Woche reisten Vertreter des Bundesamtes für Umwelt nach Binn, um letzte Fragen im Zusammenhang mit dem Kandidaturdossier für den Betrieb eines Regionalen Naturparks zu klären und einen Gesamteindruck des Projekts zu erhalten.

Der Landschaftspark Binntal ist eines von acht Parkprojekten, die im Herbst bei bestandenen Prüfungen das Label «Regionaler Naturpark von nationaler Bedeutung» erhalten werden. Ein Evaluationsteam des Bundesamtes für Umwelt reist in diesen Wochen unter der Leitung von Simone Remund, Pärkeverantwortliche, von Park zu Park, um den Gesamteindruck aus der inhaltlichen Prüfung der Dossiers

zu ergänzen und zu verifizieren. Im Burgersaal von Binn stellten sich der Präsident des Landschaftsparks Binntal Dr. Klaus Anderegg und die Geschäftsführerin Dominique Weissen Abgottspon mit den Projektleitern Dr. Amadé Zenzünen und Adrian Kräuchi den Fragen des Bundes. Die Bundesbeamten interessierten sich insbesondere dafür, wie die Errichtungsphase verlaufen ist, wie der Betrieb des Landschaftsparks Binntal konkret funktioniert und welche Leistungen der Park in der zehnjährigen Betriebsphase erbringen will. Olivier Guex, Chef der Dienststelle für Wald und Landschaft, Peter Keusch, Chef der Sektion Natur und Landschaft, Yann Clavien, Spezialist Pärke, und Ursula Kraft von der Dienststelle für Wirtschaftsentwicklung standen bei Fragen an den Kanton Rede und Antwort.

Experten zeigten sich
beeindruckt

Nachdem man von Walliser Seite alle Fragen beantworten konnte, reichte die Zeit noch für eine kurze Besichtigung der Parkgemeinden Blitzingen und Niederwald. Die Experten zeigten sich beeindruckt vom historischen Hausbestand des Weilers Bodmen. In Niederwald empfing Gemeindepräsident Martin Mutter die Delegation. Der intakte Dorfkern und die Geschichten um César Ritz waren Gegenstand einer kleinen interessanten Führung.

In Niederwald verabschiedete man sich, zuversichtlich im Hinblick auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit. Im Verlaufe des Septembers wird das Bundesamt für Umwelt über die Labelvergabe entscheiden. | wb